

Preisverleihung der Friedrich-August-von-Hayek-Stiftung am 13. Mai 2007

Rede von Dr. Alexander Erdland

Vorstandsvorsitzender der Wüstenrot & Württembergische AG Stuttgart

Sehr geehrter Herr Bundespräsident, Herr Oberbürgermeister, werte Preisträger, sehr geehrter Herr Altbundespräsident Professor Herzog als Vorsitzender unseres Kuratoriums und der Jury, meine Damen und Herren, liebe Freunde der Hayek-Stiftung,

sehr wertvolle Gedanken, klare Botschaften, auch ein Stück Humor und vor allem große überzeugende Persönlichkeiten haben wir in dieser Feierstunde erlebt, in dem Spektrum zwischen den Grundüberzeugungen Hayeks und den aktuellen ökonomischen Herausforderungen unserer Zeit. Es ist mir eine besondere Freude und Ehre, nun im Namen der Stifterin und einzigen Trägerin der Hayek-Stiftung die Schlussworte sprechen zu dürfen.

1999, dem Jahr, in dem Hayek 100 Jahre alt geworden wäre, hat die Württembergische Versicherung diese Stiftung ins Leben gerufen und mit einem Kapitalstock ausgestattet. Inzwischen ist die Wüstenrot Bausparkasse und Bank unter dem gemeinsamen Dach der Wüstenrot & Württembergische AG (W&W) dazugekommen, auch die Karlsruher Versicherung gehört seit jüngstem zur W&W.

Mit insgesamt 16.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreuen wir 6 Millionen Kunden in Deutschland im Bedarfsfeld der privaten Vermögensbildung, des Eigenheims, der privaten Vorsorge und des Risikoschutzes bis hin zur privaten Krankenversicherung. Für uns, für unsere Branche, für sämtliche Unternehmen und für alle Bürger sind stabile, aber auch erfolgversprechende politische Rahmenbedingungen mit ausreichenden individuellen Freiheitsgraden entscheidend, damit Ideen, Leistungsfähigkeit und Engagement umgesetzt werden können in neue Erfolge, in Wachstum, Beschäftigung, Wohlstand und Zufriedenheit.

Deshalb war es richtig, diese Stiftung in Erinnerung an die Grundbotschaften des Nobelpreisträgers Friedrich-August von Hayek ins Leben zu rufen, um so immer wieder Impulse zu geben für die Förderung und Festigung der Grundlagen unserer freiheitlichen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Ich freue mich deshalb auch besonders, dass meine Vorgänger im Vorstandsvorsitz heute alle mit hier sind, die Herren Georg Büchner, Georg Mehl und Gert Haller. Ihnen haben wir das Entstehen und die Weiterentwicklung der Hayek-Stiftung zu verdanken.

Für mich persönlich gibt es noch einen zweiten Grund zur Freude, heute hier bei der Preisverleihung der Hayek-Stiftung vor Ihnen stehen zu dürfen. Ich bin ein Stückchen stolz darauf, ein Schüler von Professor Wolfgang Stützel zu sein, der bei Walter Eucken studiert hat, dem Begründer der Freiburger Schule und Wegbereiter Hayeks. Stützel hat mich in seinen Vorlesungen über Ordnungspolitik, über die langfristige Wirkung wirtschaftspolitischer Instrumente, mit der Einbeziehung der Rechtswissenschaften in die Wirtschaftswissenschaften immer wieder begeistert. Heute kommt die Ordnungspolitik an den rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten viel zu kurz. So dürfen wir uns nicht wundern, dass Politik und Wirtschaft oft als kurzfristiger Aktionismus wahrgenommen werden. Stützel ging es um den großen Rahmen; er kam von der Mikro- zur Makroökonomie, nicht umgekehrt; Zählen, Messen, Wiegen waren seine Ausgangsbasis. Hinzu kam das Faszinosum des Verbalen, richtige Grundsätze müssen eben auch lebendig und faszinierend vermittelt werden.

Stützel zitierte Hayek oft, unter anderem den Beleg, dass sozial gut gemeinte Eingriffe in die Marktwirtschaft am Ende oft ungemein unsoziale Resultate hervorbrachten. Und er verwies gern auf Hayeks Kritik an sogenannten „Wiesel-Wörtern“, womit er den oft missbräuchlichen Gebrauch von „Gerechtigkeit“ oder „sozial“ meinte, wichtige Anliegen, für die es aber keine eindeutige Festlegung gibt, so dass oft Täuschung, Missbrauch oder Illusionen mit dem Einsatz solcher Begriffe einhergehen.

Hayek hat mit dazu beigetragen, dass nach dem 2. Weltkrieg in Deutschland die Auseinandersetzung zwischen zentraler Plan- und Marktwirtschaft zugunsten der Marktwirtschaft ausging. Die Menschen haben damals bei hohen Wachstumsraten die Vorteile daraus in ganzer Breite gespürt und anerkannt.

Heute müssen wir mit Positionen von Hayek dafür eintreten, dass die Marktwirtschaft nicht von innen umgestülpt wird und neue Generationen auch unter anderen Bedingungen die Vorteile der Marktwirtschaft verstehen, anerkennen und sich zu eigen machen können. Es gibt nur noch geringe Wachstumsraten und gleichzeitig eine globale Vernetzung der Wirtschaft. Oft werden Verwerfungen der Marktwirtschaft angekreidet, obschon gerade diese Verwerfungen die Folge der Außerkraftsetzung marktwirtschaftlicher Zusammenhänge sind.

Die Unternehmer sind hier in besonderer Weise gefordert, mit gutem Beispiel voran zu gehen, Unternehmenspolitik immer wieder verständlich zu erläutern, sie kontinuierlich zu gestalten, Handlungsstau zu vermeiden um keine Brüche entstehen zu lassen, Augenmaß zu wahren, Vorbild auch persönlich zu sein, um Vertrauen zu schaffen und zu festigen. Werte entstehen nicht nur an der Börse.

Meine Damen und Herren, ich gratuliere Herrn Dzurinda zu seiner Auszeichnung, für Mut, für Kompetenz, für Courage bei der grundlegenden Erneuerung seines Landes. Ich gratuliere Herrn Professor Siebert für die gedankliche Klarheit, mit der er immer wieder marktwirtschaftliche Zusammenhänge darstellt und verständlich macht.

Von ganzem Herzen danke ich dem Herrn Bundespräsidenten, dass er heute diese Veranstaltung durch sein Dabeisein und seine eindrucksvolle Ansprache gekrönt hat. Sie haben dieser Preisverleihung, sehr geehrter Herr Bundespräsident, in besonderer Weise Glanz und Würde verliehen.

Meine sehr verehrten Damen, meine Herren, in Deutschland spüren wir Aufbruchstimmung. Neuer Optimismus, neuer Mut, neue Initiativen kommen auf.

Die Intension der „Ruck-Rede“ von Bundespräsident Herzog erhält neue Chancen, doch umgesetzt zu werden. Mehr Mut zur Veränderung, mehr Vertrauen in die eigenen Kräfte und mehr Verantwortungsbewusstsein werden spürbar, „sozial“ wird immer öfter auch wieder als persönliche Solidarität lebendig, als freiwillige Bereitschaft zu geben, aber auch als Verpflichtung, zurückzugeben.

Als Beispiel nenne ich das Ergebnis eines Workshops bei uns, an dem auch viele jüngere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilgenommen haben, zur Erarbeitung unseres Unternehmensleitbildes. Es kam zu der gemeinsamen Erkenntnis,

- dass wir den Kunden in den Mittelpunkt stellen,
- dass wir Spitzenleistungen schaffen,
- dass wir Verantwortung übernehmen,
- dass wir Teamgeist erlebbar machen und
- dass wir Courage zeigen für das Neue.

- Meine Damen und Herren,
Friedrich-August von Hayek hätte, ich bin sicher, seine Freude an dieser Veranstaltung gehabt, trotz seiner grundlegenden Skepsis, zu viel des Lobes könne auch korrumpieren.

Ich danke Ihnen allen, dass sie heute hier sind, ich danke denjenigen, die diese Veranstaltung vorbereitet und ihr einen so schönen Rahmen gegeben haben, der Jury, den Musikern, den Helferinnen und Helfern bei der Organisation, allen voran Herrn Dr. Gerken. Wir hören jetzt noch einen Konzert-Walzer, nach dessen Ausklingen sie alle noch sehr herzlich zu dem festlichen Empfang eingeladen sind. Genießen Sie das Beisammensein noch ein Stück, hier im schönen Freiburg, der Heimat des Namensgebers unserer Stiftung.